

Zeitschrift: Der Geschichtsfreund : Mitteilungen des Historischen Vereins Zentralschweiz
Herausgeber: Historischer Verein Zentralschweiz
Band: 94 (1939)

Artikel: Josef Karl Amrhyne : ein Luzerner Staatsmann 1777-1848
Autor: Tetmajer, Ludwig von
Vorwort
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-118199>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Josef Karl Amrhyn

Ein Luzerner Staatsmann 1777—1848

Von Ludwig von Tetmayer, Luzern

Vorwort

Joseph Karl Amrhyn spielte in den bedeutungsvollen Perioden der Luzerner Restaurations- und Regenerationszeit eine derart führende Rolle, daß die Lebensbeschreibung dieser eigenartigen Persönlichkeit in den aufgeregten Zeitaläufen von besonderem Interesse erscheint. Freilich bietet der verbissene Kampf des Staates gegen die Kirche, des aristokratischen Prinzips gegen das sich immer mehr durchsetzende demokratische so manche heikle Situation, der gegenüber es für den Biographen einen wesentlich anderen Standpunkt einzunehmen gilt, denn für den Politiker.

Im Ringen um neue Werte stand Amrhyn oft allein, befehdet vom konservativen, gehaßt vom radikalen Gegner. Schweren Enttäuschungen und Schicksalsschlägen entsprang tiefes Mißtrauen gegen die Ungunst der Zeit und der Menschen. Doch manhaft verfocht er liberales Ideengut, Gedanken, die er als die dem Vaterlande bekömmlichsten erkannte und, ein treuer Sohn angestammten Bodens, mit selbstloser Aufopferung dem Wohle seiner Heimat weihte. Des Luzerners Persönlichkeit an sich schon ist unseres näheren Interesses zweifellos würdig. Noch mehr gewinnt sie im Zusammenhang mit den wechselvollen Geschehnissen auf kantonalem wie auf eidgenössischem Boden. Amrhyns Lebensbild erfährt dadurch Weite und Eingrenzung zugleich; denn die kantonale Politik raubt ihrem Schultheißen auf liberalen Schiedsspruch hin Stück um Stück ehedem innegehabter Machtbefugnis, während der eidgenössische Staatslenker im Vergleich zum Landammann der Mediationszeit noch viel

mehr an den primus inter pares erinnerte als an einen Regenten von Gewicht und Kraft. Dies und die Ungunst einer der Quantität keineswegs entsprechenden Qualität der Quellenlage erleichterte das plastische Herausschälen des Lebensbildes durchaus nicht. Dazu kam noch, daß Amrhyns angeborenes Mißtrauen jede freimütige Offenbarung vermied und die zahllosen persönlichen Briefe in bedeutungsarmen Phrasen oder verwaltungstechnischen Belanglosigkeiten sich erschöpfen ließ. Einzig seinem vertrauten Sohne erklärte sich der überaus vorsichtige Vater zuweilen in Briefen, die der Biograph vor allem zur Arbeit heranzog. Bedauerlicherweise scheint Amrhyn selbst mit größter Wahrscheinlichkeit im hohen Alter aus Furcht vor der ihm übelgesinnten Einundvierziger-Regierung wertvolle und aufschlußreiche Briefe und Akten anlässlich rigoroser Hausdurchsuchungen vernichtet zu haben.

Die Arbeit endlich konnte auf Schilderung einzelner Taten und Vorkommnisse aus Amrhyns Leben um so weniger sich festlegen, als der Luzerner Schultheiß mit der ganzen Geschichte Luzerns in seiner Zeit und von Fall zu Fall auch der Schweiz untrennbar verbunden ist. Freilich mußte durch Darstellung dieser andern Belange das Individuelle im persönlichen Leben oft über Gebühr verbllassen, während andererseits das allgemeine Geschehen die Wirkung einer kräftigen Folie übernahm.

Immerhin genügte der Quellenbestand zum Umreißen der wesentlichen Charakterzüge und zur — freilich nicht immer geschlossenen — Darstellung der wichtigern Geschehnisse in Amrhyns Lebensablauf. Wiederholungen waren dabei freilich unvermeidlich. Unmittelbare Zeugnisse sollten zahlreiche Zitate persönlicher Briefe und Akten bieten, die alle in heute geltender Orthographie dargelegt werden.

Liebenswürdige Förderung meiner Arbeit verdanke ich vor allen Dingen Herrn Professor Ernst Gagliardi, der mir mit Rat und Tat stets zur Seite stand. Ferner be-

mühten sich in herzlicher Weise Herr Professor Dr. Hans Dommann, Herr Kantonsbibliothekar Albert Müller, Herr Staatsarchivar Dr. P. X. Weber und Herr Bundesarchivar Prof. Dr. Léon Kern, während Herr Dr. Oskar Alig vom Staatsarchiv Luzern und Herr Dr. Leonhard Haas vom Bundesarchiv Bern mir freundschaftlichst wertvolle Hilfe zuteil werden ließen. Die Herren Architekt August am Rhyn-von Moos und Dr. Amrhyn-Pfyffer v. Altishofen in Luzern öffneten mir ihre Familienarchive bereitwillig in dankenswerter Weise.

I. Familie und Jugendzeit

Vom wuchtigen Prunkbau an der „Fuhre“ aus — in der Furrengasse der „mehreren“ Stadt rechts der Reuß — herrschten seit Generationen die Amrhyn mit großer Machtbefugnis und Selbstherrlichkeit in Rät und Hundert der Stadt und Republik Luzern.¹ Oft befeindet, viel bewundert, gehören sie zu den alten und angesehenen Ratsfamilien Luzerns und haben der schönen Stadt am See zahlreiche höchste Staatsmänner von Ansehen und Gewicht geschenkt.²

¹ Bau des Schultheißen Walter Amrhyn während der Jahre 1605 bis 1618. (Freundliche Mitteilung von Herrn Architekt August am Rhyn, Luzern.) — „Zu den schönsten Häusern in der Furre gehörte das Wohnhaus des einst so einflußreichen Schultheißen Niklaus Amlehn, der nach seiner Verbannung aus Luzern durch die siegreiche Pfyffer'sche Partei nach Unterwalden floh. Amlehns Haus fiel später an die Familie Amrhyn. Schultheiß Walter Amrhyn (gest. 1635) baute das Haus um. Seine Nachkommen vermieteten dasselbe in den späteren Jahrhunderten mehreren Nunzien. Als im dreißigjährigen Krieg die Jesuiten aus Freiburg i. Br. nach Luzern flüchteten, fanden sie freundliche Aufnahme bei Schultheiß Mauriz an der Allmend und Schultheiß Walter Amrhyn. Der Letztere trat ihnen das Vorhaus in der Furren als Wohnung ab. (Theodor von Liebenau, Das alte Luzern, S. 145/48.)

² A. Phil. Segesser, Rechtsgeschichte, Bd. III, S. 174. — Emil Dürr, Richard Feller, Leonhard v. Muralt und Hans Nabholz: Geschichte der Schweiz, Bd. II, S. 240.